

sichtszüge beitrug: ... *prominente pusillum labro superiore, cum subjecto dentium ordine aliquantulum depresso* ... Wilhelm bemüht sich aber im selben Atemzug, den zunächst erweckten negativen Eindruck zu neutralisieren: *non tamen eatenus quod usque ad vitium ei posset imputari*⁷⁶⁾.

Derselbe Vorgang läßt sich bei einer Charakterschwäche des Königs beobachten, einem ausgeprägten Hang zum schönen Geschlecht⁷⁷⁾. Dieser Neigung sucht Wilhelm die skandalösesten Begleitumstände zu nehmen, indem er versichert, Balduin sei ihr so vorsichtig nachgegangen, daß niemand ein Ärgernis daran nahm, niemand dadurch Gewalt oder Unrecht geschah, und kaum jemand davon Kenntnis hatte. Außerdem kündigt er noch weitere Entschuldigungsgründe an, die im später folgenden Text zu finden seien. Dazwischen hatte Wilhelm von der beeindruckenden Statur des Königs erzählt, von seinem würdevollen, ernsten Auftreten, mit dem er eher einem Bischof glich und natürlich auch von seinen kriegerischen Fähigkeiten, samt der unermüdlichen Fürsorge für das Reich, wodurch er sich als würdiger Nachfolger seines Bruders erwies. Am Schluß der Beschreibung freilich setzt dann der Historiker und Literat von Tyrus die dargestellte Herrscherpersönlichkeit erneut einem, noch dazu unentschuldigten Vorwurf aus. Balduin habe in allzu vertrautem Umgang mit dem Archidiakon Arnulf von Jerusalem, *hominis nequam et pessimi*⁷⁸⁾, gestanden und viel zu sehr auf dessen Rat gehört.

Auch an König Fulco (1131—1143) — ... *fidelis, mansuetus ... benignus et misericors; in operibus pietatis et elemosynarum largitione liberalis admodum ... rei militaris experientissimus* ...⁷⁹⁾ — fand Wilhelm einen individuellen Makel: sein schlechtes Gedächtnis für Namen und Gesichter, das ihn mehr als einmal in unangenehme Situationen gebracht hatte. Darüber hinaus hat Fulcos rote Haarfarbe Wilhelm sichtbar peinlich berührt, *contra leges illius coloris* verfügte der mit bereits über sechzig Jahren auf den Thron Gekommene über die oben genannten Wesenszüge. Einen Trost aber gibt Wilhelm sich selbst und seinen Lesern mit dem Hinweis auf den gleichfalls rothaarigen König David.

⁷⁶⁾ X, 2, S. 402.

⁷⁷⁾ Vgl. ebd.

⁷⁸⁾ X, 2, S. 403.

⁷⁹⁾ XIV, 1, S. 605. Bei Fulco, wie auch bei den vorigen Herrschern richtet Wilhelm das Lob nach den oben herausgestellten rhetorischen Gliederungspunkten aus. Dies gilt auch ohne ausdrückliche Erwähnung für die künftigen Könige, soweit keine anderen Angaben gemacht werden. Auf einen immer wieder neuen Nachweis wird verzichtet.